

Förderpreise 2021

Das S11 zeigt
die diesjährigen Förderpreisträger*innen für
bildende Kunst des Kantons Solothurn:

Simone Etter
Severin Hallauer
Lorenzo Salafia

S11 Solothurn Schweiz
(www.s11.ch, info@s11.ch)

vom 3. Dezember 2021 – 9. Januar 2022

Beschreibung der Ausstellung

Das S11 in Solothurn zeigt seit einigen Jahren jeweils das vom kantonalen Kuratorium für Kulturförderung für förderungswürdig gehaltene und preisgekrönte bildnerisch-künstlerische Schaffen in seinen Räumen und möchte es einem breiten Publikum vorstellen. Die mit den kantonalen Förderpreisen ausgezeichneten jungen Kunstschaaffenden haben sich mit Projekteingaben oder dem Nachweis ihres bisherigen Schaffens beim Kuratorium beworben und wurden von Fachkommission für bildende Kunst und Architektur in einem Auswahlverfahren bestimmt. Die bildenden KünstlerInnen erhalten zusammen mit dem Preis die Möglichkeit, im Rahmen einer Gruppenausstellung im S11 sich und ihre Arbeiten zu präsentieren.

Diesjährige Förderpreisträger*innen sind Simone Etter, Severin Hallauer und Lorenzo Salafia.

Das Team des S11 unterstützt die Politik des kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung, jungen, angehenden oder schon fortgeschrittenen Künstler*innen unter die Arme zu greifen und ihnen mit finanziellen und strukturellen Beihilfen bei ihrer Entwicklung im künstlerischen Prozess zu helfen und damit das kontinuierliche Nachwachsen von neuen Visionen zu fördern.

Wir hoffen, dass auch die diesjährigen Förderpreisträger*innen in den folgenden Jahren durch ihre Arbeiten im Gespräch bleiben werden und wir sie und ihre Werke weiterhin verfolgen können.

Die diesjährigen Preisträger*innen wollen wir Ihnen im Folgenden in kurzen Präsentationen und Beschreibungen ihrer Werke vorstellen.

Termine

Freitag | 3. Dezember 2021 | ab 19 Uhr

Vernissage

Einführung: Martin Rohde (Kunsthistoriker)

Ausstellungsdauer: 3. Dezember 2021 – 9. Januar 2022

Spezielle Öffnungszeiten während der Feiertage: vom 24.–26. und 31.12.–2.1. bleibt das S11 geschlossen.

Simone Etter, bildende Künstlerin und Kuratorin

Geb. 1982 in Solothurn, lebt und arbeitet sie in Solothurn. Sie hat ihre Ausbildung mit dem Bachelor of Fine Arts an der Hochschule der Künste in Bern und mit dem Bachelor sowie dem Master of Arts in Vermittlung von Kunst und Design an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel abgeschlossen. 2011–2016 war sie künstlerisch-wissenschaftliche Assistentin an der Hochschule für Gestaltung und Kunst der FHNW in Basel, 2019 und 2020 betrieb sie künstlerische Forschung am Institut „Praktiken und Theorien der Kunst“ an der Hochschule der Künste Bern. Sie arbeitet als selbständige Künstlerin aber auch als künstlerisch-wissenschaftliche Expertin, als Organisatorin und Kuratorin. Seit 2012 ist sie mit einer kollaborativen künstlerischen Arbeitsmethode unter dem Namen „künstlerinnenkollektiv Marsie“ tätig. 2020 eröffnete sie „Das Marsie – Raum für kollektive Kunst“ in Zürich. Die Künstlerin spaziert, dokumentiert, interveniert und kontextualisiert. Sie untersucht gezielt, nahezu systematisch wissenschaftlich, wie sich ihr Gehen auf den Umgang mit Machtstrukturen, Normen und Verhalten auswirkt. Mit performmativ-künstlerischen Interventionen, so ihre These, liessen sich diese neu verhandeln und transformieren. In dieser Beziehung von Aktion und Reaktion entsteht ein Bewusstsein für eine Mitgestaltung der Alltagsstruktur, der Gegenwart und ein Bestreben, das Bestehende oder Kommende in Frage zu stellen.

Arbeit im S11

Anlässlich des Förderpreises des Kantons Solothurn, welcher ja spezifisch Retrospektiv - also eine Anerkennung und Auszeichnung von bereits geschaffenen Werken und Leistungen- ist geht die Künstlerin „All In“. Der Begriff All In, in der alle Chips mit vollem Risiko ins Pokerspiel gegeben werden oder bei einer Urlaubsbuchung alles inklusive bedeutet, benutzt die Künstlerin um dem Publikum ihr breites, langjähriges, vielseitige und stets konsequentes und innovativ eigenständiges Schaffen in einer Gesamtperformance zu präsentieren. Das Publikum erlebt dabei was es heisst als junge Künstlerin an Karrierebeginn in den Markt geworfen zu werden, sich dann zurecht zu finden, zu positionieren, sich immer wieder zu hinterfragen, konsequent zu bleiben, viel zu arbeiten, mit Vorurteilen konfrontiert zu sein, wachsam zu sein, agil zu sein, flexibel zu sein und offen zu sein aber stets sich selbst zu belieben, sich immer zu verorten aber nie stehen zu bleiben, weiterzumachen und trotzdem beharrlich zu bleiben. Eine Betätigung welche die Ausstellungsbesuchenden mit ihren Füssen, in den Ohren, mit den Augen, an der Nase und unter der Haut erleben können.

www.marsie.ch/kuenstlerinnen/



Severin Hallauer, Bildender Künstler

Severin Hallauer, geboren 1996 in Basel, ist in Büsserach aufgewachsen und hat 2019 den Bachelor of Fine Arts an der Zürcher Hochschule der Künste erfolgreich abgeschlossen. Er äussert sich in eindringlichen Performances und Installationen zu philosophischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen. In „From Prison To Prison“, seiner Abschlussarbeit des Vorkurses an der Schule für Gestaltung Basel, vereinte er performative Elemente mit einer auditiven Installation, verwob sozialkritische Elemente mit Persönlichem und betonte damit auch die Dringlichkeit seines Kunstschaffens. Selbst die Rekrutierung für die Armee inszenierte er als Performance. Mit der Kunstfigur „L'individu neutre“ wies er auf die Problematik des binären Geschlechterverständnisses in Gesellschaft und Politik hin. Seine Werke konnte der Künstler bereits an verschiedenen Festivals und Ausstellungen im In- und Ausland präsentieren. In der aktuellen Schaffensperiode wendet Severin Hallauer sich dem fragmentierten Subjekt zu und betreibt intensive Recherchen zum Wesen der persönlichen und kollektiven Realitätswahrnehmung. Die Ergebnisse dieser Auseinandersetzung beabsichtigt er in multimedialen Installationen zu zeigen, wobei er auch das ephemere Element der Performance mit einfließen lassen will.

Arbeiten im S11

Severin Hallauer, welcher zur Zeit in Mexico City lebt, thematisiert in der Ausstellung den Weggang aus Europa und insbesondere der Schweiz und sein Leben und Erleben im Ausland.

Ende Juli 2021 bestieg Hallauer erstmals einen Interkontinentalflug. Dies mit dem Ziel Mexico City und der Absicht, das bekannte Europa hinter sich zu lassen, um auf unbestimmte Zeit im fernen Ausland zu leben und zu arbeiten. Die hier gezeigten Werke schuf Hallauer unter dem Titel „Loving Switzerland“ eigens für die Ausstellung im S11 im Zeitraum der vergangenen Monate in Mexiko und den USA.

Das Erste, was dem Betrachtenden ins Auge fällt, ist das Rot einer gefalteten und in Plastik eingewickelten Schweizer Fahne, die gerahmt im Eingangsbereich des S11 hängt. Es handelt sich um das Teilwerk „Loving Switzerland Pt. II“ - ein Leftover der Video-Performance-Installation „Loving Switzerland Pt. I“, die im zweiten Stock zu sehen ist. Darin stellt Hallauer den Blick aus dem Fenster der Solothurner Innenstadt dem Blick auf die Skyline von Chicago durch die Fenster eines Wolkenkratzers gegenüber. Hallauer wählte diesen Ausschnitt als Hintergrund seiner am 30. Oktober 2021 aufgezeichneten Video-performance, die rund 17 Minuten dauert und in einem Loop gezeigt wird.

Bei der Arbeit „A Swiss Poem“ im zweiten Stock handelt es sich um eine Audio-Installation. Sie besteht aus einem Gedicht, das Hallauer beim amerikanischen Künstler Javier Alexandro Padilla Gonzales in Auftrag gegeben hat. Darin wagt Hallauer einen perspektivischen Wechsel und offenbart den intimen und schonungslosen Blick des Geliebten mit mexikanischen Wurzeln auf Hallauers Ausländerdasein. Teil der Arbeit sind drei gerahmte

Dokumente – eine Ein-Dollar-Note, die als Hintergrund für den Vertrag zwischen Hallauer und Padilla Gonzales dient, eine Notiz auf einem Guest Check und eine ebenfalls in Chicago aufgenommene Fotografie, die Padilla Gonzales vor derselben Fensterfront zeigt, die auch in „Loving Switzerland Pt. I“ zu sehen ist.

Die dritte Arbeit „National Threesome“, ein elf minütiges Video, dokumentiert chronologisch das Leben Hallauers in den vergangenen drei Monate und besteht aus digitalisierten analogen Fotografien und Videomaterial Hallauers, sowie einem Mashup der Nationalhymnen der Schweiz, Mexikos und der Vereinigten Staaten. Durch den schnellen Schnitt, die kontinuierliche Abfolge von Bildern und der aus verschiedenen Richtungen herangebrachten Klänge, bewegt sich die Arbeit an der Grenze der Wahrnehmungsfähigkeit und vermittelt Hallauers Erfahrungen im Rausch des Neuen.

Der Künstler bedankt sich im Speziellen bei Simon Risi, Künstler und Freund, welcher Hallauers Werke in dessen Sinne installiert.

www.severinhallauer.com



„Loving Switzerland Pt. II“



„A Swiss Poem“



„National Threesome“

Lorenzo Salafia, Bildender Künstler

Lorenzo Salafia, geboren 1983 in Bern, lebt und arbeitet seit 2019 in Solothurn. Darauf folgte 2011 ein Studium an der Hochschule der Künste in Bern, welches er mit einem Bachelor of Fine Arts abschloss. Seit 2011 ist Lorenzo Salafia in verschiedenen Gruppen- und Einzelausstellungen vertreten, so in der Kunsthalle und der Stadtgalerie Bern, im Centre Pasquart Biel oder in den Kunstmuseen Olten, Solothurn und Thun. 2019 erhielt er das Luise Aeschlimann und Margareta Corti-Stipendium der Bernischen Kunstgesellschaft.

Bewegung ist ein zentrales Element in den Arbeiten des Künstlers. Gips, Metall, Holz, Glas, Kunststoff und Farbe sind die bildnerischen Mittel, die zum Einsatz kommen. Dabei arbeitet Salafia vorzugsweise im und mit dem Raum. Es gibt Arbeiten, die das Prozesshafte festhalten – so zum Beispiel im Werk „instant sculpture“ von 2018. Andere Arbeiten hingegen entstehen als Performance – in der Fläche, wie „la testa tra le nuvole“ von 2015, oder im Raum, wie „tigre contro tigre“ von 2018. Die kulturellen Unterschiede zwischen seinen sizilianischen und seinen schweizerischen Wurzeln und die damit verbundene innere Zerrissenheit bilden vielfach den Ausgangspunkt seiner künstlerischen Überlegungen.

Arbeiten im S11

Im S11 zeigt Lorenzo Salafia zum einen die Arbeit „sogno apocalittico“. Diese thematisiert natürliche Prozesse. Die skulpturale Installation, die zu Beginn an bereitgestelltes Baumaterial erinnert, wuchert und zerfällt während der Ausstellungsdauer. Durch Wärme, Feuchtigkeit und Licht beginnen die in Gips eingegossenen Bohnen zu spriessen und den Gips zu sprengen. Es entwickelt sich so eine ruinenartige Umgebung, aus der Pflanzen ranken. (Text: Ba Berger)

Ausserdem zeigt er das Werk „Autochrom“. Die Elemente, aus denen sich das Werk zusammensetzt, sind lose aufeinandergestapelt und lassen sich wie Module in verschiedenen Konstellationen kombinieren. Sie ähneln Möbelstücken, wobei ihr Gestell an ein formales Liniengefüge erinnern mag und eine bildhafte Qualität erhält. Wie auf einer Bildfläche fügen sich die Holzstrukturen und -elemente zu einer rhythmischen Komposition zusammen und treten mit dem sie umgebenden Raum in eine spannungsvolle Dynamik. Bewegungsmelder, die an den Holzkonstruktionen angebracht sind, erleuchten beim Vorbeigehen den Innenraum der hölzernen Box, der ohne Licht durch die reflektierende Folie verborgen bleibt. Der Künstler schafft hier ein Spiel zwischen dem Blick ins Innere und dem Aussen, wobei man beim Betrachten durch die Spiegelfolie auf dem Fenster auf sich selbst zurückgeworfen wird. Er appelliert an die Vorstellungskraft und das Wissen der Betrachter*innen, deren Blick er als werkimmanent betrachtet.

Lorenzo Salafia verschränkt in diesem Werk Aspekte der Architektur, Bildhauerei, Skulptur und lässt Referenzen an die Kunstgeschichte anklingen und verbindet diese mit

einem Blick auf die eigene künstlerische Praxis. So bezieht er beispielsweise ein in seiner Arbeit wiederkehrendes Motiv der Serie „instant sculpture“ in das Werk mit ein, bestehend aus einer kleinen Transportkiste mit in Einzelteile zerlegten Objekten, die es dem*r Betrachter*in erlauben, mit ihnen gedanklich eine Skulptur zu schaffen. (Text: Stefanie Gschwend)

www.lorenzosalafia.ch



„sogno apocalittico“



„Autochrom“

Der Ausstellungsraum:

Das S11 ist eine Plattform für zeitgenössisches Kunstschaffen. Das Haus in der Solothurner Altstadt existiert seit dem Jahr 1978 und damit nun im 43. Jahr als Ort der Auseinandersetzung mit und Vermittlung von Gegenwartskunst, als Treffpunkt für Kunstschaffende und Interessierte. Diese Zielsetzungen haben sich im Verlauf der Jahre nicht geändert. Wir zeigen regionales Kunstschaffen, immer wieder auch im Austausch mit nationalen oder internationalen Positionen. Es ist uns ein Anliegen vom Kanton gefördertes Schaffen zu zeigen und wir arbeiten mit verschiedenen Solothurner Kulturveranstaltern zusammen (Filmtage, Literaturtage, Gastatelier Altes Spital, Solopool, Galerien). Wir bieten eine Plattform für jüngere Kunstschaffende, die für ihre Ausbildung aus der Region weg in grössere Städte ziehen müssen, genauso wie für ältere gestandene Kunstschaffende, deren Entwicklung wir kontinuierlich verfolgen.

Kurator:

Martin Rohde (*1967 in Berlin); 1992–99 Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Historischen Hilfswissenschaften in Fribourg und Pau (Frankreich) mit Abschluss Lizentiat und einer Arbeit über narrative Portalskulptur der Frühgotik in Frankreich; seit 2004 Geschäftsführer des mediävistischen Instituts der Universität Fribourg; 2000–05 Präsident der visarte.solothurn (Berufsverband für bildende Kunst); 2016 Promotion mit einer Arbeit über Theorien und Doktrinen der französischen Denkmalpflege im 19. Jahrhundert; seit 2011 Vorstand des Künstlerhaus S11; seitdem Kuratierung zahlreicher Ausstellungen zeitgenössischer Kunst und Organisation des Veranstaltungskonzepts im S11.